

1. Stunde

Maria und der Engel

Phase	Geplanter Unterrichtsverlauf	Arbeits- und Sozialform	Medien
Einstieg ca. 10 Min.	Der L. und die Sch. begrüßen sich mit ihrem Begrüßungsritual. Der L. legt Marienbilder in die Mitte und fragt: „Wer ist das?“ „Habt ihr so ein Bild schon mal gesehen?“ „Warum gibt es so viele Bilder von Maria?“ Die Sch. können sich äußern, was sie über Maria wissen und wie sie sich Maria vorstellen. Der L. kann die Sch. Vermutungen anstellen lassen, z.B. wie alt Maria war, als sie sich mit Josef verlobte oder aus was für einer Familie sie kam, also welchen Beruf ihr Vater hatte, in welchen Verhältnissen sie lebten, usw. Der L. erklärt, dass Gott Maria für eine ganz besondere Aufgabe ausgesucht hat.	Sitzkreis L.-Sch.-Gespräch	Marienbilder
Erarbeitung ca. 25 Min.	Die Sch. hören die Hörspielszene <i>1. Szene</i> . Gemeinsam sollen die Sch. überlegen, wie sich Maria nach der Begegnung mit dem Engel gefühlt hat. Dazu zeigt der L. nacheinander Adjektive (ängstlich, fröhlich, überrascht,...). Die Klasse soll die Gefühle zunächst pantomimisch darstellen und dann zusammen besprechen, welche Gefühle passen könnten und warum. Danach lässt der L. Maria mit Hilfe einer Knetfigur kneten. Die Sch. sollen die entsprechende Haltung von Maria kneten, die zu den zuvor besprochenen Gefühlen passt. Statt der Knetfigur kann auch eine biegsame Holzfigur in die entsprechende Haltung gebogen werden. Der L. fasst zusammen, dass Maria von verschiedenen Gefühlen überwältigt war und sie sich mit Sicherheit auch viele Sorgen gemacht hat, aber trotz allem entschlossen war, Gott zu vertrauen und zu gehorchen. Das können wir uns zum Vorbild nehmen. Der L. erklärt, dass es einen tollen Satz aus der Bibel gibt, der zu der Geschichte von Maria gut passt und auch für uns eine wichtige Ermutigung sein kann. Er schreibt den Bibelvers aus Sprüche 3,5 an die Tafel: „Verlass dich auf Gott von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand.“ Die Sch. sollen erklären, warum der Vers gut zu Maria passt. Der L. kann nochmal zusammenfassen, dass Maria trotz schwieriger Umstände gehorcht hat, weil sie trotz ihrer sorgenvollen Gedanken Gott vertraut hat.	Hörspiel Pantomime Sch.-Äußerungen Sch.-Aktion L.-Erklärung Sitzplatz L.-Erklärung Sch.-Äußerungen L.-Erklärung	Hörspiel-CD, Track 1 (Maria und der Engel.mp3) CD-Player Kärtchen mit Gefühlen Knetfigur oder biegsame Holzfigur Tafel
Ergebnissicherung ca. 10 Min.	Die Sch. bekommen den Bibelvers auf einem Lesezeichen ausgeteilt. Das Lesezeichen können sie anmalen und verzieren und den Bibelvers auswendig lernen. Der L. und die Sch. verabschieden sich mit ihrem Verabschiedungsritual.	Einzelarbeit	Lesezeichen (S. 99)

Anmerkungen 1. Stunde (Lukas 1,26-38)

Wer kennt sie nicht – die Weihnachtsgeschichte, Maria und Josef, das Jesusbaby in der Krippe? Und gerade **Marienbilder** (oft mit dem Jesusbaby im Arm) sind – vor allem in der katholischen Kirche – allgegenwärtig. In der Kirche wird sie als Heilige gefeiert, als Gottesmutter. Vielen, wenn nicht allen Kindern, dürfte sie bekannt sein. Trotzdem oder gerade deswegen ist es spannend, sich diese Frau und ihre erlebte Geschichte mal ein bisschen näher anzusehen.

Warum ausgerechnet Maria von Gott ausgesucht wurde, seinen Sohn zur Welt zu bringen, wissen wir nicht. Maria war zu diesem Zeitpunkt gerade mal um die 14 Jahre alt (in dem Alter heirateten jüdische Mädchen damals). Sie kam aus einfachen Verhältnissen – ihr Vater war Bauer – und sie lebte in Nazareth, einem kleinen und unbedeutenden Dorf. Auf jeden Fall ist es ein bekanntes Motiv, dass Gott sich die Schwachen, die Unbedeutenden der Gesellschaft erwählt, um an ihnen zu demonstrieren, dass er alle Menschen liebt und er aus jedem Leben etwas Einzigartiges machen kann. Grundsätzlich war Maria wohl ein Mädchen, das Gott liebte und bereit war, ihm zu gehorchen. Trotzdem war auch sie ein Mensch, keine „Heilige“, hatte also mit Sicherheit mit den gleichen Ängsten, Sorgen, Gedanken und Gefühlen zu kämpfen wie wir auch. Das zeigt auch ihre Frage an den Engel, wie es möglich sein soll, dass sie schwanger wird, wenn sie vorher noch mit keinem Mann geschlafen hat. Maria hinterfragt und nimmt angekündigte göttliche Wunder nicht einfach nur mit einem Kopfnicken an. Und spätestens in den Tagen nach der Begegnung mit dem Engel, wird auch ihr das ganze Ausmaß dieses Wunders bewusst geworden sein. Sie wird sich Gedanken darüber gemacht haben, was sie Josef, ihrer Familie und ihren Freunden erzählen soll, ob sie ihr glauben würden oder sie im schlimmsten Fall sogar des Ehebruchs beschuldigen würden. Denn damals im Judentum galt eine Verlobung als feste Verbindung und Maria und Josef wurden bereits als Mann und Frau angesehen. Noch dazu hätte man Maria vorehelichen Geschlechtsverkehr vorwerfen und sie dafür steinigen können. Außerdem kamen mit Sicherheit auch Zweifel, ob sie überhaupt in der Lage war, Gottes Sohn großzuziehen. Sie, ein einfaches Mädchen, eine Bauertochter, sollte Mutter des Gottessohnes werden? Bestimmt hatte Maria eine Fülle an Gedanken und Gefühlen zu verdauen, war durcheinander und überrascht, dass der Engel ausgerechnet zu ihr kam, hatte mit Angst, Unsicherheit, Sorgen um die Zukunft und Minderwertigkeitsgefühlen („Wer bin ich schon?“) zu kämpfen. Trotz dieser schwierigen Umstände war sie aber bereit, Gott zu vertrauen und zu gehorchen. Das war wohl die entscheidende Eigenschaft, die Maria ausmachte. Sie war entschlossen, Gottes Willen zu tun, egal was es sie kostete. Sie zeigte Mut, auch wenn sie sich vielleicht gar nicht mutig fühlte.

Mit Hilfe der **Knetfigur** kann man die besprochenen Gefühle von Maria nochmal anschaulich festhalten. Dabei gibt es viele Möglichkeiten, ihre Haltung zu kneten, denn sie hatte ja eben auch viele verschiedene Gefühle zur gleichen Zeit. Die Schüler¹ dürfen gerne mehrere Varianten ausprobieren und gemeinsam besprechen, was sie in der gekneteten Haltung sehen und ob sie die Figur so passend finden. Eine Möglichkeit wäre, Maria am Boden kniend zu kneten, aber mit dem Kopf oder den Händen nach oben. Dies könnte ausdrücken, dass sie von den Sorgen erst einmal niedergedrückt wird, aber ihren Kontakt und ihr Vertrauen nach oben, also zu Gott, nicht aufgibt. Statt einer fertig gekauften Knetfigur kann der Lehrer auch selbst aus Knete eine Figur kneten oder er verwendet eine biegsame Holzfigur (im Internet zu finden).

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwende ich nur die männliche Form. Dasselbe gilt für das Wort Lehrer.

Der **Bibelvers** aus Sprüche „Verlass dich auf Gott und nicht auf deinen Verstand!“ bringt diese Einstellung Marias ebenfalls sehr gut zum Ausdruck. Die Aufforderung bedeutet nicht, dass wir unseren Verstand ausschalten und zu allem „Ja und Amen!“ sagen sollen. Das macht auch Maria nicht! Wie schon erwähnt, benutzt auch sie ihren Verstand, sie denkt, überlegt und fragt nach. Das ist nun mal unsere menschliche Natur. Auch Josef kann diesem angekündigten Wunder zunächst keinen Glauben schenken. Sich auf den Verstand verlassen bedeutet aber leider auch oft, sich zu viele Gedanken und Sorgen zu machen und nur das für möglich zu halten, was man kennt und vor den Augen sieht. Wichtig ist aber, dass wir grundsätzlich offen gegenüber Gottes Wirken sind. Und das bedeutet eben auch, Gott Wunder zuzutrauen, also etwas für möglich zu halten, was man allein mit dem natürlichen Verstand nicht glauben kann. Dies ist nur machbar, wenn wir Gott vertrauen und ihm gehorchen, auch wenn es im ersten Moment keinen Sinn macht.

Vorlage Lesezeichen

